

Claudia ZEY / Claudia MÄRTL (Hg.), *Aus der Frühzeit europäischer Diplomatie. Zum geistlichen und weltlichen Gesandtschaftswesen vom 12. bis zum 15. Jahrhundert*, Zürich 2008, Chronos-Verl., 382 S., Abb., ISBN 978-3-0340-0927-0, EUR 35. – Der Band beruht auf einer Zürcher Tagung vom September 2007, die sich gemäß der Einleitung der beiden Hg. vornahm, „in einem geographisch weitgespannten europäischen Raum ... Einblicke in Formen überregionalen, teils auch interreligiösen Gesandtschaftsverkehrs“ zu geben (S. 13) und dabei „die wegweisende Funktion des päpstlichen Legatenwesens für das weltliche Gesandtschaftswesen“ (S. 14) besonders in den Blick zu fassen. Im einzelnen sind zu verzeichnen: Rudolf SCHIEFFER, *Die päpstliche Kurie als internationaler Treffpunkt des Mittelalters* (S. 23–39), gibt in einem öffentlich gehaltenen Vortrag einen Überblick von der Spätantike bis ins 15. Jh. (Selbstanzeige). – Harald MÜLLER, *Gesandte mit beschränkter Handlungsvollmacht. Zu Struktur und Praxis päpstlich delegierter Gerichtsbarkeit* (S. 41–65), behandelt mit Hinblick auf das 12./13. Jh. zumal die Auswahl delegierter Richter, Umfang und Formenvielfalt ihres Schriftverkehrs sowie die fortschreitende juristische Normierung des Verfahrens, um daran fundamentale Unterschiede zum Legatenwesen aufzuzeigen. – Stefan WEISS, *Delegierte Herrschaft. Innozenz VI., Kardinal Albornozy und die Eroberung des Kirchenstaates* (S. 67–84), schildert die besondere Situation der Jahre 1353 bis 1367, als Albornozy mit umfassenden Vollmachten als Instanz zwischen dem Papst in Avignon und dessen Untertanen im Kirchenstaat fungierte und dabei Briefe, Truppen und Geld bewegte. – Birgit STUDDT, *Anspruch und Wirklichkeit. Der Wandel von Handlungsspielräumen und Reichweite päpstlicher Diplomatie im 15. Jahrhundert* (S. 85–118, 1 Abb.), stellt vornehmlich die Legationen der Kardinäle Branda da Castiglione (1420–1425) und Raimund Peraudi (1500–1503) einander gegenüber, um zu zeigen, „wie fundamental sich die Handlungsspielräume der päpstlichen Legaten und ihr Vorsprung gegenüber den weltlichen Diplomaten am Ende des 15. Jahrhunderts verringert hatten“ (S. 115). – Knut GÖRICH, *Die Reichslegaten Kaiser Friedrichs II.* (S. 119–149), geht auf verschiedene Aspekte dieser spezifischen Form des „Herrschens aus der Ferne“ ein (Herkunft und Bezeichnung der Legaten, Handlungsspielräume und Konflikte mit dem Kaiser, Inszenierung der kaiserlichen Stellvertretung), die Analogien zum päpstlichen Legatenwesen erkennen lassen, aber kaum unter dem Begriff „Diplomatie“ zu subsumieren sind. – Nikolas JASPERT, *Interreligiöse Diplomatie im Mittelmeerraum. Die Krone Aragón und die islamische Welt im 13. und 14. Jahrhundert* (S. 151–189), beginnt mit einem Hinweis auf die christlich-islamische Diplomatie in den Kreuzfahrerstaaten (und nach deren Untergang) und vermittelt dann systematische Eindrücke auf der Grundlage des *Llibre dels Fets* Jakobs I. von Aragón (1214–1276) sowie der reichen Bestände des Kronarchivs in Barcelona aus der Zeit seines Enkels Jakob II. (1291–1327). – Martin KINTZINGER, *Voyages et messageries. Diplomatie in Frankreich zwischen Familiarität und Funktion* (S. 191–229, 1 Abb.), berichtet von der Hinwendung der neueren französischen Forschung zu den spätmittelalterlichen Vorstufen der modernen Diplomatie und befaßt sich im übrigen mit dem begrenzten Vorrat an generalisierend-theoretischen Quellen des 14./15. Jh. (auch Bildzeugnissen) und deren Leistungsvermögen. – Arnd REITEMEIER, *Das Gesandtschaftswesen im spätmittelalterlichen England* (S. 231–253), wählt die Gesandtschaft Hein-